

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Penzel in Halle.

Saale-Beitung (Der Bote für das Saalthal.)

Hauptblätter Jahrgang.

Insertat

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Annoncen-Expositionen und angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 218.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 18. September

1881.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, daselbe rechtzeitig (bis zum 28. Sept.) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle 2 R., durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 R. 50 Pf., excl. Postgeb. Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

Die nationalliberale Partei und die Wahlen.

Vor einigen Tagen haben die politischen Leiter der national-liberalen Partei in Berlin getagt und einen Aufruf für die Wahlen veröffentlicht. Derselbe ist noch nicht veröffentlicht, doch braucht die Spannung auf seinen Inhalt nicht gar so groß zu sein; dem wesentlichen Sinne nach wird er dasselbe sagen, wie die Pfingsterklärung der Partei. Wichtig ist die Weigerung der nationalliberalen Führer, mit den Fortschrittler und Sectionisten einen gemeinsamen Wahlauftritt zu erlassen. Die „Nationallib. Corr.“ begründet diesen Entschluß in durchaus zutreffender Weise; sie hebt aber zugleich ein so nachdrücklich hervor, daß bei den Stichwahlen jede liberale Partei für den liberalen Candidaten stimmen müsse, sei er übrigens fortschrittlich, sectionistisch oder nationalliberal. Es ist genau derselbe Standpunkt, den auch wir wiederholt als einzig fruchtbar und nützlich bargelegt haben; wir freuen uns, in dieser Beziehung mit der nationalliberalen Partei-leitung durchaus übereinzustimmen.

Schmerzlich wird diese Nachsicht im Lager der Sectionisten berühren, das heißt derjenigen Sectionisten, welche sich nicht bloß von der nationalliberalen Partei losgelöst haben, um autokratischen oder persönlichen Gilteliebhabereien zu fröhnen, sondern welche, wie Jordanek und Stauffenberg, wirklich durch die Führung eines langjährigen Bundes der liberalen Sache zu nützlichem gelangt haben. Die christliche Ueberzeugung dieser Männer haben wir nie verkannt und haben es stets bedauert, daß durch gewisse Führer der nationalliberalen Partei, die durch keine eigene Verdienste abzuwaschen sind, namentlich die Beratung des kirchenpolitischen Gesetzes vom Vorjahre, jene verdienten Männer in einen Weg gedrängt worden sind, der sich mehr und mehr als politische Sackgasse herauszuweisen scheint. Die Section ist keine rechtliche Barriere im Volke schlagen können, vermuthlich deshalb nicht, weil sie sich durch die Bamberger und Genossen zu tief in das unfruchtbare Sandgerölle des Mandatsstreitens hat pflanzen lassen. Darin kann keine junge Pflanze erblühen und gedeihen; eine Partei, welche sich mit der Idee des Mandatsstreitens zu tief einläßt, giebt sich politisch selbst auf. Die Haltung der nationalliberalen Partei angeht, der Wahlen ist durchaus klar und loyal. Unerregend der Schmärgungen, mit welchen sie von der Fortschrittler Partei wegen der praktischen Durchführung derselben Geseze überhäuft worden ist, deren Erhaltung die Fortschrittler Partei selbst als eine Lebensfrage des Reichs verteidigt, erklärt sie sich bereit, vergangene Dinge vergessen und soweit es die

lässliche Nothwendigkeit erheischt, auch die Fortschrittler Partei unterstützen zu wollen, dabei zugleich vorstichtig jede überflüssige Intimität mit derselben abzulehnen. Es liegt zu erwarten, daß die Fortschrittlerpartei die gleiche Haltung beobachten wird. Was die Sectionisten anlangt, so können sie sich einer der beiden größeren liberalen Parteien anschließen oder auch in den Wahlen ihren eigenen Weg gehen. Es muß abgewartet werden, wofür sie sich entscheiden werden; hauptsächlich halten sie ihren vermittelnden Standpunkt fest.

Sind alle drei Richtungen ecklich entschlossen, unter einander für die Wahlen Frieden zu halten, so bietet das gegenwärtige Verhältnis des getrennten Marschirens und vereinten Schlags die denkbar beste Aussicht für einen guten Erfolg, während ein künstlich-unnatürlicher Bündnis unvereinbarer Elemente nur zu leicht die allerhöchste Gefahr beschwören könnte, nämlich die Gefahr, daß gerade im entscheidenden Augenblicke der innere Zwist wieder mit erneuter und verdoppelter Heftigkeit ausgebrochen wäre.

Politische Uebersicht.

In ganz Oesterreich hat die soeben erfolgte Ernennung Richard Belcredi des bekannten Sittungsgelehrten, zum Präsidenten des Verwaltungsgerechtighofes einen üblen Eindruck gemacht. Nur die Federalicalen jubeln. Alle unabhängigen Abenblätter dagegen bringen die peinliche Uebertragung zum Ausdruck, welche die Ernennung des Grafen hervorgebracht hat. Selbst officiöserweise wird angegeben, daß diese Ernennung einen „politischen Beigeschmack“ habe, durch welchen dem Ministerium Laasie eine Signatur gegeben werden könnte. — In Prag wird soeben den Crediten von Kuchelberg der Prozeß gemacht. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Wir stellen später das Endurtheil des Gerichtshofes mit.

Nach einer Meldung der „Agence Haas“ wird in den pariser politischen Kreisen der egyptische Zwischenfall als erledigt angesehen und somit wird der Friede Europas vorläufig vom Killende her nicht bedroht werden. Die auführerischen Officiere haben am 13. Sept. das schriftliche Versprechen einer vollständigen Unterwerfung abgegeben und sich damit einverstanden erklärt, sich mit ihren Regimentern nach anderen, von Kairo entfernten Garnisonen dislociren zu lassen, während der Aegypten die Verpflichtung auf sich genommen hat, mit der Sphore nur durch sein Ministerium zu unterhandeln und sich jeglicher directen Initiative zu enthalten. Nach Meldungen aus Konstantinopel versicherten die türkischen Minister, daß niemals weder von einer Befehung Egyptens durch türkische Truppen, noch selbst von der Abfendung eines türkischen Commissärs dorthin die Rede gewesen sei. — Die Vertreter Frankreichs und Englands erzielten Befehung, das neue Cabinet Scherif Paschas zu unterstützen.

Si hiernit die Gefahr eines drohenden Krieges für Egypten beseitigt, so kann dasselbe leider von Tunis nicht gesagt werden. Hier muß man vielmehr von dem Ausbruche eines gewaltigen Krieges zwischen Arabern und Franzosen leben Tag entgegensehen, nachdem es bekannt geworden ist, daß ein französisches Truppencontingent unter dem Befehle des Oberst Sabatier in der Nähe der Stadt Zaguan von den Insurgenten vollständig umzingelt ist und seit 4 Tagen einen fürchterlichen Verzweiflungskampf führt, der scheinlich mit einem Siege der Franzosen endigen wird, weil diese in der

Widerwehr sind. Nach den neuesten, über das Gesezt der Colonel Sabatier eingegangenen Nachrichten wurde der Kampf durch eine Recognitionirung veranlaßt, die beidseitige Beschaffung von Wasser unternommen wurde; das Gesezt soll ziemlich lebhaft gewesen sein. Die Nachrichten aus Suva, Wexabia und Monahiri lauten etwas günstiger; an diesen Küstenstreifen ist die Ruhe wieder hergestellt. Nur in dem Dorfe Klabrita ist die Agitation noch im Gange, die Hauptlinge desselben haben jedoch Verhandlungen angestellt und gilt die Unterwerfung dieses Dorfes für nahe bevorstehend.

Aus Irland kommen Nachrichten über den ungeschwächten Fortgang der Agitation gegen die Landlords. Die nationale Convention der Landliga ist gestern (16. Sept.) zu Dublin eröffnet worden. Es waren 1300 Delegirte anwesend. Parrell, welcher den Vorsitz führte, hielt eine Ansprache, in der er sich kritisch gegen das Landgesetz, das auf die Auflösung der Landliga abzielt, ausdies und als Programm der Liga die gänzliche Abschaffung der Pachtschätzung beschloß. Die von der Convention einstimmig gefaßten Resolutionen fordern die Autonomie für Irland, mißbilligen das Landgesetz und erklären, daß das Landgesetz so lange als Friede nöthig ist nicht angenommen werden könne, als die Staatsgefängnisse nicht befreit seien. Keine Regelung der Bodenverhältnisse ohne die gänzliche Abschaffung des Gutsbesitzes könne als befriedigend angesehen werden.

Aus Washington liegt über das Besinden des Präsidenten Garfield ein Telegramm vor, welches constatirt, daß die Beförderung langsam fortschreitet. Ein demnächstiger Zwischenfall ist nicht wieder eingetreten.

Deutsches Reich.

O Berlin, 15. Sept. Bei den Beratungen des Unfalls-Commissions-Gesetzes im Reichstage wurde die Uebernahme von Arbeitern vornehmlich einen Gegenstand der Commotio. Die Versicherung der Unfälle, wie sie sich nach dem vorliegenden Entwurfe gestalten sollte, kann sich naturgemäß nur auf die bedeutendsten Unfälle erstrecken, welche eine höhere, unbewandernde Unterstüzung notwendig machen. Sollte man die kleineren Unfälle, welche in der Gesamtsumme einen außerordentlich hohen Prozentsatz einnehmen und gewöhnlich in einer kurzen Zeit wieder begehrt sind, mit in die Versicherung miteinziehen, so würde der Zweck des Gesetzes fast illusorisch, die finanzielle Berechnung hinge in der Schwebe. Aus diesem Grunde ist die Festhaltung einer Carenzzeit in dem Gesetze unumgänglich notwendig. Insofern ist es nur eine Forderung der Billigkeit, daß den Arbeitern auch für Mißfälle geringerer Art eine Entschädigung gewährt wird und aus diesem Grunde soll die Unterstüzung für solche Fälle, die durch die Carenzzeit von der Unfallversicherung ausgeschlossen sind, auf die Hilfskassen übergelegt werden. In diesem Sinne findet seitens der Reichsregierung eine Aenderung des Hilfskassen-Gesetzes neben der Neubearbeitung des Entwurfs über Unfallversicherung statt. Die Umarbeitung der Gewerbeordnung Tit. VIII über gewerbliche Hilfskassen und des Gesetzes vom 7. April 1876 über eingetragene Hilfskassen dürfte sich jedoch auch nach andere Punkte erstrecken, die sich der Ausbreitung und richtigen Funktion dieser Kassen hinderlich erwiesen haben. Mit der Umarbeitung der bezüglichen Entwürfe würde man zugleich einer Resolution des Reichstages vom 15. Juni entsprechen.

Von der Berliner Kunstausstellung.

II.

Auf die ungläubliche Dirrtheit der Genrebilder im Finde und Gestalten des Stoffes ist bereits hingewiesen worden. Keiner ist es hierin nicht einmal bei dem alten, schlümmen Zustande geblieben, sondern es ist noch eine merkwürdige Verschlechterung eingetreten; selbst Bodelmann, der junge Düsseldorfser, welcher sich in den letzten Jahren einen schnell wachsenden Ruf durch seine sehr bemerkswerthe Fähigkeit geschaffen hatte, moderne Stoffe so zu malen, wie wir moderne Menschen sie in Wahrheit und Wirklichkeit sehen, ist fast ganz in die alten, ausgedehnten, Kleinbürgerlichen Geistes zurückgekehrt. Er malt eine „Verhaftung.“ Ein armer Bittel einer kleinen Stadt, im Hintergrunde eine Allee, über welche einige Bäume, vom Herbstwind gequält, einen Regen welcher Blätter herabschütten; rechts ein Haus, zu dem auf einigen verfallenen Stufen ein Schenkmann in Helm und Regenmantel emporklettert; durch die halbgelbte Faser sieht man in schwachen Larven eine weinende Frauengestalt. Links und im Vordergrund Gruppen von großen und kleinen Menschen, die durch das aufregende Ereignis von ihrer Haltung und ihren Spielen abgelenkt, voll Schreckens, Staunens, Mitleids oder auch nur gleichgültiger und selbst schadenfroher Neugierde auf die Entwicklung des criminalistischen Dramas warten. Manches an dem Bilde ist immerhin vortheilhaft; die herbstlich-traurige Stimmung prägt sich ergreifend aus, die einzelnen Gestalten der Zuschauer sind theilweise von pathetischer Wahrheit, wie es überhaupt ein feiner und glücklicher Gedanke des Künstlers ist, das Opfer des Gesezes gar nicht zu zeigen, sondern die bewegte Stufenleiter der Empfindungen, welche die greifbare Sühne des Unrechts in menschlichen Dingen hervorruft, in einer Reihe feinstehender Charaktere wiederzugeben. Hierin steht Bodelmann sehr hoch über dem Königsberger Karow, dessen Bild „Berufswahl“ einen ähnlichen Stoff behandelt. Uebrig ein Barber, ein junger Mann, der offenbar seinem Principial mit der Kaffe durchgebrannt gewesen ist, tritt niederbeugmetert aus dem Gerichtssaale seiner Mutter entgegen, die ihn mit entsezt

emporgeworfenen Armen vor einer Corona von gleichgültigen Gesichtsbildern und müßig-neugierigen Völke empfängt. Man kann das Bild nicht eigentlich schlecht nennen, aber durch das platte Witzchen einer sehr klatten Wirklichkeit geht es dem tragischen Stoffe eine unübersehlich komische Färbung. Darin ist Bodelmann unendlich überlegen; die unheimliche Wirklichkeit des Vorganges bringt er ganz heraus, aber wie weit bleibt doch das Bild an großartiger Auffassung des heutigen Lebens hinter einem „Wahlkampf“ seinem „Zusammenbruch einer Volkstanz“ zurück. Von den Meistern des Genres sehen ganz Knaut, Dezzinger, Frick Berner; solche Mühen sind schwer auszufüllen. Um so schwerer, als manche andere Meister ihren früheren Taten nur folgen, wie die Meisterei des Schmittern. Paul Mehrreims Lebensworte Dorfsträßenzene, „Die Kesselfelder“, Meyer von Bremen heiliges Familienbild, „Die junge Mutter“, Ehrentraus herrliche Mädchen mit fest geworbenen Bildern aus dem mittelalterlichen Landtschnecht, Günthers „Dorfrevolte“, auch die farbenleuchtenden Orientbilder von Geng sind alle in ihrer Art treffliche Leistungen, aber so eben ähnlich kennen wir sie alle aus früheren und ursprünglicheren Werken derselben Maler; sie finden glänzend genug, um einen blüthenreichen Kranz um die ragenden Gipfel einer Ausstellung zu bilden, aber wenn diese Gipfel fehlen, nicht fast genug, um den künstlerischen Ruf des Jahres zu retten; von ihnen gilt der Vers Voltaires:

Tel brille au second rang, qui s'efface au premier.

Einen eigentümlichen Griff that Max Michael in seiner umfangreichen Tafel „Beich eines Cardinals im Kloster.“ Der Stoff ist zwar auch alt und verbrocht genug, aber der Maler hat ihn durchaus mit modernem Geiste zu erfüllen gewußt. Die Schaar dieser Mönche, die in langem Zuge vor dem hohen Kirchenfürsten vorüber walt, stammt wirklich aus dem neunzehnten Jahrhundert; aus solchen Augen haben mittelalterliche Kuttenträger nie geblickt. Hält man dies Bild etwa mit den in ihrer Art ja klassischen Klosterseiten von Grüner zusammen, so erkennt man folgend die ganze Bedeutung, welche die Bittigkeit, zeitgenössischen Geist gegenüberlich zu erfassen, für unsere bildenden Künstler hat. Die

Mönche, welche Grüner malt, sind nur Typen, die ja in einzelnen Exemplaren immerhin noch vorkommen mögen, und insofern, als jeder geübte Mann sich eine Anschauung von dem mittelalterlichen Mönche geübt hat, uns bekannt und vertraut erscheinen. Die Mönche aber von Max Michael sind lebende, wirkliche Menschen, Wein von unsemem Blut und Blut von unsemem Blut; diese Gesichter hat der weiche Flügel der unserer Zeit getroffen, alle hohen und niederen Triebe des lebenden Geistes haben sich mitlicher in ihre Zuge eingegraben. Vortrefflich ist der dramatische Kern der an sich ja sehr einfachen Composition herausgearbeitet; die Gegenwart des hohen kirchlichen Würdenträgers läßt in diesen geistlichen Geistern die schmelzen und tiefen Leidenschaften des modernen Menschen unerblich emporschlagen, hier unruhig flackernde Energie, dort ruhloses nagerndes Zweisel; hier ein gläubiges Auge, aus dessen tiefstem Grunde es nur erst wie ein leiser Lichtschein beginnender Erkenntnis herausbricht, dort der bunte und finstere Blick einer in entlosten Wintern erdohlenen Seele. Wenn Michael in sehr gelungener Weise neuen Wein in alte Schläuche füllt, so verliert andere Genremaler wenigstens den alten, etwas dumpfen Wein in modernen geistlichen Schalen zu erbeden. Knut Gwall kommt in seinen Vorwürfen gemeinlich nicht weit über die alten, bekannten Motive hinaus, aber er stellt sie wenigstens entschlossen und frisch mit in unser Leben hinein; sein „Schlagaccord“ sein „Landmann“ zeigen uns Bilder, die freilich vor hundert oder dreihundert Jahren nicht viel anders vorgekommen sein mögen, wie heute, aber sie zeigen uns diese bekannten Szenen wenigstens in der besonderen Farbe und Tracht unserer Epoche. Ähnliches gilt von Eharbinas „Mittagsmahl in Flandern“ und von den lebendigen Straßenschildern, die Julius Jacob aus dem Berliner Leben malt.

Verhältnismäßig am günstigsten ist die Landschaft in der malerischen Aufstellung der diesjährigen Kunstausstellung vertreten. Namen, wie Oswald Achenbach, Braut, Pennewitz v. Voeren, Eiche, Gude, Ralckert, Ramede, Wiestsch, Schampelner, Scherres verbitzen hier immerhin eine stattliche Reihe, obgleich freilich auch in diesen Bildern eine starke Ermattung in der feinsten Erfassung der landschaftlichen

↑ durch den Wahlaufruf der Deutschen Reichs- und freiconser-
Partei ist die Colonisationsfrage wieder in Anregung
gekommen und von manchen Seiten wird bereits angenom-
men, daß an maßgebender Stelle Vorschläge nach dieser
Richtung ergehen würden, weil die mit der Restierung in so
nür Prüfung stehende Partei dieser ziemlich zurückgebliebenen
Frage besondere Aufmerksamkeit zuwenden hat. Inzwischen
ist aber die Colonisationsfrage nur ganz allgemein in den
genannten Wahlaufruf gekommen. Von irgend welchen Vor-
schlägen, Anträgen oder Entwürfen in Bezug auf Coloni-
sationspläne irgend welcher Art kann man nirgends etwas
erkunden, ja es heißt ziemlich bestimmt, daß Fürst Bismarck
nach den früher damit gemachten Erfahrungen gar nicht auf
Colonisationsfragen zu sprechen ist. Alles concentrirt
sich um die Lösung der Finanzfrage, welche im Reichs- und
den Bundesstaaten oben steht; erst nach ihr könnte im
günstigen Falle wieder Aussicht auf Colonisationspläne sein.

Berlin, 17. Sept. Se. Maj. der Kaiserin ist der Kronprinz
und die Frau Kronprinzessin nebst Gefolge werden nach
Beendigung der Wälder des IX. Armee Corps und der
Flottenrevue den Kaiser nach Baden-Baden und Karlsruhe
begleiten, um den daselbst stattfindenden Festlichkeiten beizu-
wohnen. Anfangs des nächsten Monats werden beide Höchste
Herrschaften im Neuen Palais bei Potsdam zurückzukehren.
— Wie aus Speise gemeldet wird, erhielt Prinz Wilhelm im
gestern Morgen seine Förderung zum Major. Der Kron-
prinz zeigte ihm im Namen des Kaisers die Ernennung an
und überreichte ihm gleichzeitig die Befehlskarte seiner neuen
Charge. Die anwesenden Generale, unter ihnen Graf Moltke,
brachten dem Prinzen seine Glückwünsche dar. Der
Gefolgswortführer Ihrer Maj. der Kaiserin ist zur Zeit
im sehr guter. Die jüngste Konsultation der Ärzte Dr. Wulff,
Dr. Velsen und Dr. Schlegel, ergab befriedigende Resultate.
Die Kaiserin wird dem Vernehmen nach auf zwei Tage sich
in den Vermögensverhältnisse nach Karlsruhe begeben. —
Wie in den letzten Wochen die Festübungen mehrerer nord-
deutscher Armee Corps die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich
gezogen haben, so dürften sich nächstens die Wälder nach den
Wäldern eines süddeutschen Armee Corps richten. Wie ver-
lautet, wird der Kronprinz sich von Karlsruhe aus in seiner
Eigenschaft als Generalinspector der IV. Armee-Inspection
in den in der Umgegend von Ludwigsburg und Marbach statt-
findenden Corpsmanövern des 13. (königl. Württembergischen)
Armee Corps begeben.

Es verlautet, daß im Reichamt des Innern ein Gesetzent-
wurf ausgearbeitet wird, der die Regelung des Auswan-
derungswesens betrifft. Namentlich soll es sich dabei um die
Regelung des Geschäftsbetriebes der Auswanderungsagenten
handeln. Es wird jetzt gemeldet, daß in letzter Zeit die Aus-
wanderung nicht nur aus den südlichen Provinzen, sondern auch
aus den westlichen bedeutend in der Zunahme begriffen ist.
U. A. sind Bergarbeiter, die sich zur Auswanderung ver-
anlassen sehen.

Der heutige Handelsstag wird Ende November oder
Anfang December zu einer Generalversammlung in Berlin
zusammentreten. Hauptgegenstände der Tagesordnung werden
die Colonisations- und die Auswanderungsfrage bilden. Die
früher vom Handelsstage beabsichtigte Weltausstellungsfra-
ge wird zunächst nicht wieder aufgenommen.

Es kann jetzt als ganz sicher gelten, daß der Hochverrat-
proceß gegen den Socialdemokraten Passmann am
unterleiden wird, trotzdem er vom preussischen Minister des

Stimmung hervortritt, ein künstlerischer Verlust, der keines-
wegs durch die technisch nicht unerheblich gesteigerte Fertigkeit,
die äußere Natur farbenreuer wiederzugeben, völlig aufgehoben
wird. Nur die Kraft, die zuerst die Landschaft zum stimmung-
svollen Eufurbbilde erweiterte, indem er die Genie mit
Gefühlen belebte, die nicht Staffagen im gewöhnlichen
Sinne des Wortes waren, sondern eine durch den Geist der
Landschaft erklärte, selbständige Bedeutung hatten, bleibt
auf der ganzen Höhe seiner Kunst; in seiner „Segnung der
Alpen“ — in einer erhaben-weihevollen Alpenlandschaft bei
Montafun weicht der Pinsel Feuer, Wasser und Holz —
hat er einen ersten Kräfte gezogen. Im Allgemeinen haben
unsere Landschaften sich nicht mehr als in den besten
Kunst überhaupt sehr fürderlich hervortretend, aus diesen
Stoffen. Fast nur Bracht ist diesmal seinen nachfolgenden
Haben und Mooren unterzu geworden und spendet einem
orientalische Landschaften; Schauplätze giebt wenigstens fast
keine Samplingsformen einmal in einer Schelbe bei
Bretener“ ein freundlicheres Bild seiner heimischen Heimat;
er bewies dadurch zur Freude seiner zahlreich Besonderen,
daß er die besten-sonnige Landschaftsaussicht eben so sieg-
reich beherrschte, wie die tief-melancholische, in deren Darstel-
lung sonst sein Vinsel zu schweben pflegte. Aber unsere
übrigen Landschaften sehen die schöne Gotteswelt immer nur
aus dem Winkel an, in dem sie sich einmal hässlich nieder-
geschlagen haben; dieses ewige Capri und Neapel von Dän.
Athenab, dieses ewige Apollonien von Kalcedon und so
weiter heißen zwar das diktische Spiel auf die denkbar höchste
Höhe heben, aber nur auf Kosten des wahrhaft künstlerischen
Kommens; eine wirkliche Individualität der Leistung geht
mehr und mehr verloren; teils dieser Bilder hinterläßt in
dem Besaher einen dauernden und selten Eindruck.

Unter den Porträts endlich zeichnen sich die Bildnisse aus,
welche Gust. Müller und Guffow ausgeführt haben. Jener
hat diesmal zwar nicht einen seiner ganz großen Werke
gezeigt, aber für das intimere Studium seiner wunderbaren
Kunst sind die beiden diesmaligen Mittelbilder die besten
anzusehen und fruchtbarer, wie jene Pracht- und Brunnbilder,
die in den letzten Jahren so gerechtes und großes Aufsehen
erregten. Guffow gelangt aus seinen naturalistischen Studien
und Drangängen immer mehr zu künstlerischer Klarung und
Vertiefung; seine Porträts und Skulpturen werden dadurch
nicht, aber sie verzeihen sich zu einer klaren und klaren
Eigenschaftlichkeit. Jedes seiner drei Porträts ist von einer
durchaus besonderen Meisterhaft, aber jedes trägt die Stämp-
seln des Meisters: eine fast greifbare, geradezu überweltliche
Kraft, welche nach Art der großen Bildnisse auch den
den sofort überzeugt, daß die Originale nicht persönlich kennt.
Doch mag mit dieser Fähigkeit Streifung durch die akade-
mische Ausstellung dieses Jahres enden. Was seine Kunstwerke
gering, so bleibt die Hoffnung und der Wunsch, daß im
nächsten Jahre eine vollere Ernte reist. J. W.

Innern aus Anlaß der Socialistenbedatte im Reichstag in
sichere Aussicht gestellt war. Angehlich hat die Unterredung
nicht so grovirendes Material ergeben, daß sich eine Anstalt
auf demselben aufbauen ließe.

* Herr Geheimrat Prof. Reuleaux, deutscher Commissar
für die beiden westlichen Weltausstellungen, ist gestern nach
17-jähriger Abwesenheit wieder in Berlin eingetroffen. Dieselbe
erkräft sich trotz aller aufreibenden Strapazen, welche er durch-
zumachen hatte, der besten Gesundheit.

Der Kaiser in Kiel.

Gestern (Freitag) Morgen begab sich S. M. der Kaiser zu
Bagen nach Sineseeid um dem Feldmarschall der 17. gegen
die 18. Division beizuwohnen. Kurz nach 12 Uhr Mittags schrieb
S. M. von der nach Sineseeid zurück. Im 4 Uhr reiste der Kaiser
mit den anderen Fürstlichkeiten nach Kiel. Bei der Abfahrt blie-
ben die Frauen und Jungfrauen von Sineseeid, Blumen auf
den Weg streuend, & hielten; auch alle Vereine hatten sich wieder
aufgestellt, um dem Kaiser ihre Abschiedsgrüße zu sagen. Der
Kaiser dankte, umsehend nach allen Seiten grüßend, auf die
begleiteten Herrschaften der Beurlaubung. Eine prächtige geschmückte
Kavallerie führte den kaiserlichen Ertragszug. Um 6 Uhr 10 Mi-
nuten fuhr man im Kieler Bahnhof ein. Die hohen und höch-
sten Herrschaften wurden dort vom Prinzen Geinrich und dem
Großherzog von Oldenburg, den Prinzen der Marine,
Militär- und Civil-Belehrten, sowie von dem gesamten
Officer Corps empfangen. Der Kaiser, welcher von
der abziehenden Kavallerie mit weißem schwebenden
Dachdach empfangen wurde, schritt die Front der Ehren-
compagnie des Seebataillons ab und hielt sodann seinen Einzug
in die festlich geschmückte Stadt. Die Marine und die Mitglieder
der sämtlichen Gewerke mit ihren Berufsbezeichnungen bildeten
den Bahnhof bis nach dem Schiffe empfangen und umfingen
S. M. und die hohen Herrschaften mit herzlichsten Worten.
Alle Kaiser waren mit Staub und Blasen reichlich geschmückt,
auf der Hofstraße ist eine prächtige Ehrenparade errichtet.
In den Straßen stand die Bevölkerung Kopf an Kopf gedrängt,
alle Fenster bis zum Dach waren dicht besetzt. Von allen Seiten
erschallten die dem kaiserlichen Zuge jubelnde Bewillkommungs-
rufe. Als der Kaiser am 10. Vormittag 8 1/2 Uhr die Stadt
verließ, gab die Artillerie „Arcona“, „Rube“ und „Rump“
einen Salut von je 30 Schüssen. — Im Schiffe fand ein kleines
Diner bei S. M. dem Kaiser statt. Für den Abend hatte der
Kaiser sein Schloß in auf dem von der Provinz Schleswig-
Holstein veranlasseten Feste auf Sineseeid angesetzt.
Der heutige Sonntag Vormittag 8 1/2 Uhr besuchte der Kaiser
mit den hohen Herrschaften zur Flottenrevue den Hafen zu
verlassen und Nachmittag 2 Uhr nach dem königlichen Schloß
zurückzukehren, woselbst um 3 Uhr noch ein kleineres Diner statt-
finden soll. Abends erfolgt um 6 Uhr Abends die Abreise
S. M. des Kaisers von Kiel mittels Ertragszug nach Baden-
Baden, woselbst am 17. Vormittag 8 1/2 Uhr der Kaiser, von Koblentz
kommend, bereits am Mittwoch Abend eingetroffen ist. In
Neseln, woselbst der kaiserliche Ertragszug Abends nach 10 Uhr
einläuft, soll während eines halbtägigen Aufenthaltes der
Trabe und am nächsten Morgen auf der Station Gießen der
Kaiser eingenommen werden, worauf dann ohne weitere Unter-
brechung die Reise über Frankfurt a. M. und Karlsruhe nach
Baden-Baden fortgesetzt und dort die Ankunft gegen Mit-
tag erwartet wird. Empfang und Begleitung finden auf dieser
Reise nicht statt.

Zu den Wahlen.

† **Wahlkreis** 16. Sept. Während in unserem 1. Wahl-
bezirk die Kandidaten für die Wahlkreise für die Wahlkreise
(Herrn App.-Ger.-Rath Wustfeld bzw. Herrn von Hel-
schwert) bereits Propaganda machen, hauptsächlich man seitens
der Nationalliberalen von der Auffstellung eines
Kandidaten überhaupt abzuweichen. In Ermangelung der
ausgehenden Mittel würde sich also rasch ein Ziel zu dem die
Wahlkreise setzen und wie dem die Wahlkreise fallen
werden, darüber besteht kaum noch ein Zweifel. Nur zu beklagen
ist es, daß die Mittelpartei allseitig die Hände in den Händen
steckt; vielleicht hätte man sich mit dem Fortschritt über einen Seces-
sionisten einigen können, statt das die abziehenden Partei-
gruppen nun zwischen zwei Stühlen stehen. Der Name „national-
liberal“ hat sich aber nicht als ein so glücklich und befehlendes
Bollwerk hier oder Orten noch einen guten Klang und ein Ver-
trauen durchzusetzen nicht am Platze.

* Dem liberalen Kandidaten, Syndicus Dr. Barth, haben
die Conservativen in Orla jetzt einen „Handwerkerkandidaten“
in der Person des Zimmermeisters Wöhrner zu Ersatz gegen-
über gestellt.

Wetterologische Station.

	16 Sept. 10 U. Ab.	17 Sept. 7 U. Morg.
Barometer Mittl.	767,24	767,51
Barometer Cassias	11,13	11,63
Rel. Feuchtigkeit	83 1/2	83 1/2
Wind	WS 1	WS 1

17. Sept. 6 Uhr früh. Des Nichte, stille, trübe, zu Wieder-
schlagen geneigte Wetter wird gestern noch an) Bar. 766, Süd-
west still, bewölkt. Therm. + 13,0. Taupunkt + 1. Windst.
Hygrom. + 7,2. Barometer der Scale: 11 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.
16. Sept. 3 Uhr morgens. Unter dem Einflusse einer Depression
über Nord-Scandinavien und des Südrud-Maximums über
West- und Südwesteuropa sind über Mitteleuropa leichte bis
mäßige nordwestliche Winde vorherrschend geworden. Bei wenig
veränderter Temperaturverhältnisse ist hier das Wetter vor-
wiegend trübe, hellenweise zu leichten Niederschlägen geneigt.
Am Nordsee der Alpen fanden in der Nacht Gewitter statt.
Savanna 762 + 8 Nordwest mäßig bedekt, Hamburg 764 + 11
West schwach Regen, Berlin 762 + 11 Nordwest schwach bedekt,
Wien 763 + 13 Nordwest still bedekt, Triest 760 + 18 Nord-
west still, wolkenlos. Wien 760 + 17 West still, Dunst, Wiesbaden
766 + 12 Nordwest still wolkenlos, Paris 768 + 7 still Nebel.

Provincial-Nachrichten.

Der Reichstag unserer Original-Vorstellungen auf der Provinz ist, im
+ **Nordhausen, 16. Sept.** Auf einer General-Pab-
lung g. befristet, trifft am 19. oder 20. d. für zwei Tage
Aufenthalt ein Commando unter Führung des Chefs des General-
stabes des 4. Armee Corps, Oberstleutnant v. Holleben hier ein.
Dasselbe besteht aus 20 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 23 Ge-
wehnen und 42 Pferden. Die Stadtverordneten-Versammlung
wird sich nächsten Montag mit der Vorlage, betreffend die
Ausgaben der Stadt Nordhausen aus dem Kreis-
verbande zu beschäftigen haben. Sie theilte Ihnen bereits
auf der geheimen Sitzung der ländlichen Kreisvertreter, welche
am 31. v. M. stattfand, mit, daß die vom Magistrat hier geltend
gemachten Ansprüche an das gemeinschaftliche Kreisvermögen
aufzuheben sind, weil der Kreisausgab von der Ansicht
abgesehen, daß die Corporation nur durch ein am
stehenden Mitglied dieser Corporation Vermögensanspruch
nicht aufzuheben.

+ **Nordhausen, 16. Sept.** Der Herr Landrath v. Dabier
hat angekündigt, daß die kaiserliche Commission für die
Weltausstellung in Paris am 20. d. in Nordhausen sein
Aufenthalt zu Ende bringt und sich nach Berlin begeben wird, sofern
auch zur Steuer heranzuziehen wird, wovon sie bisher befreit
waren. — Ein „reisender Architekt“ hat bei einem hiesigen
Zimmermeister, von dem er im Comtoir ein Blattchen erhielt,
das derselbe den Weltbau nicht wieder verlohren, sondern nur
aufzuheben. Am Morgen brachen die Arbeiter, welche die
Schiffahrt und seines Anhalts bedient, der Dieb nur durch
das Fenster der eben Erbe gelegenen Comtoirs in das
letzte g. gingen. Der reibende Architekt wurde gefasst vergeblich
in hiesiger Stadt gesucht.

+ **Reichenfels, 16. Sept.** Zu unserem heutigen Viehmarkt
waren zum Verkauf gestellt ca. 250 Stück Rindvieh, 6-700
Schafe, 400 Schweine, und mehrere Schafe. Bei regen
Wetter blieben die Preise nur bei Nivobeh gedrückt. Rind-
vieh wurden durchschnittlich für Paar zu 24-28 Mark los-
geschlagen; Käufer und größere Schweine erzielen 60 bis 66 M.
pro Centner Schlachtgewicht. Im Jagdrevier Kobba do
hat, ersten geht eine Anzahl Jäger den Spatz, daß zwei Hosen,
welche bei der Jagd in einem Kaffeehändler aufhängt und die-
selbe Jagde trafen, derart mit den Köpfen aneinander rannten,
daß beide todt liegen blieben. So „jägerärztlich“ diese Er-
eignisse sind, ist es doch wahr!

+ **Merzbach, 16. Sept.** Einen eigentümlichen Abbruch
der Rindvieh-Verordnung machte gestern der jetzt 4 Wochen mit
einem Vieh allerding, ein vierer Mann, verheiratet,
Schneideweile, in dem er sich erschloß. — Gestern gegen
Abend rückte die 4. Schwadron unseres 12. Infanterie Regiments
wieder hier ein, da unter deren Befehl die Infanterie aus-
gebrochen ist. Die übrigen Schwadronen haben gestern und
heute im Voraus gelagert, werden morgen ihren Rückmarsch
am Montag Nachmittag 4 Uhr ansetzen.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Im Material fand gestern Abend
eine außerordentliche Generalversammlung hiesiger Vorsteh-
banke u. G. unter Anwesenheit von 648 Mitgliedern statt. Nach
dem Rechnungsbericht pro 2. Quartal hatte ein Umlauf von
1800,00 M. stattgefunden; die Mitgliederzahl beträgt 1106.
Der 2. Bericht der Kassabehörde betraf den Antrag, Maßregeln
der Ertragsrückzahlung an G. G. zwecks Umwandlung derselben
in eine Commanditgesellschaft, unter Uebertragung der Activa
und Passiva an letztere, welche die Liquidation befragt. Herr
Director Windt gab die nöthigen Erläuterungen. Nach längerer
Debatte spricht man zur Abstimmung und waren von den
1106 Mitgliedern nur 9 dagegen, alle übrigen an der Besetzung
sind 60 M. pro Mitglied festgesetzt worden.

+ **Hörsen, 16. Sept.** Eine Radmiltage wurden hier durch
Feuerkugeln erschreckt; es brannte in dem Hause des Schuh-
machersmeisters Dieb in der Reibler Straße neben der Hoff-
Dachschleife und unglückliche Wüste wurde man des Feuers bald
entsetzt, indem der Feuerschein sich betraf den Markt, woselbst
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

+ **Merzbach, 16. Sept.** Mit Ausnahme der sonnigen Zwischen-
pausen am 10. August regnet es hier in der Gegend seit
Mittag fast jeden Tag; mindestens ist der Himmel bedeckt,
trüb und unfreudlich. Kemgemisch war die Schärferne
eine durchaus schmerzhafte und langweilige. Die Ergebnisse sind
auch weit hinter den vom warmen und günstigen Vorjohrer
erwarteten Hoffnungen zurück geblieben. Das Stroh ist kurz,
Unkraut reichlich. Die Körner, welche die hiesigen Bauern
erhalten, sind von einem schlechten Wetter und dem Mangel
des Deconome H. welcher die hiesige Spritze an Ort und Stelle
bringen wollte, gingen die Pferde durch und der Führer fiel
dabei unter die Spritze, so daß diese über ihn hinweg ging und
dem Knecht mehrere Wunden zugebrochen wurden.

